

Die Verbindungen des Multiunternehmers ziehen sich quer durch sämtliche gesellschaftlichen Schichten und Branchen. Auch parteipolitische Grenzen sind für Hannes Androsch kein Thema

Das Netzwerk von Hannes Androsch

Der Industrielle Hannes Androsch ist ein Netzwerker im klassischen Sinn: Die im Lauf seiner Karriere geknüpften vielfältigen Kontakte beruhen auf Vertrauen und Verschwiegenheit.

Wien. Kaum eine Persönlichkeit hat als Politiker und Un-

Von
GÜNTER FRITZ
g.fritz@wirtschaftsblatt.at

temnehmer in den vergangenen Jahrzehnten das öffentliche Interesse derart auf sich gezogen wie Hannes Androsch: Der ehemals jüngste Finanzminister Europas, Ex-Generaldirektor der Creditanstalt und nunmehrige Paradeindustrielle erlebte im Lauf seiner Karriere (siehe Subgeschichte) ein Wechselbad der Gefühle, das seinesgleichen sucht. Als Star und Vizekanzler in der SPÖ-Alleinregierung von seinem Förderer, Sonnenkönig Bruno Kreisky, wegen einer Steueraffäre fallen gelassen und in die CA abgeschoben, musste er auch dort wegen einer Falschaussage vor einem Parlamentsausschuss den Hut nehmen.

Phönix aus der Asche

Seiner Popularität haben diese schwarzen Punkte – von der Mehrheit der Österreicher als Kavaliersdelikte betrachtet – jedoch kaum geschadet. Schon gar nicht als er sich mit voller Kraft auf seine Unternehmerlaufbahn konzentrierte und bei dieser wie der sprichwörtliche Phönix aus der Asche stieg.

Die vielen Kontakte, die der in kleinbürgerlichen Verhältnissen im Arbeiterbezirk Floridsdorf geborene und mittlerweile zum „Salzbaron“ mutierte Grandseigneur und „inter-

ationale Patriot“ (Eigendefinition) im Lauf der Zeit geknüpft hat, haben sich dabei als zweifellos nützlich erwiesen: „Ein Netz informeller Bekanntschaften kann in konkreten Fällen helfen, rasch wichtige Informationen zu erhalten oder gewünschte Lösungen herbeizuführen“, beschreibt Androsch die Vorteile eines solchen Beziehungsgeflechts: „Oft reicht es schon, dass man jemanden kennt, der wiederum einen anderen kennt, der dann einen bestimmten anruft.“

Kein Nepotismus

Mit Nepotismus oder der typisch österreichischen Freunderlwirtschaft habe das freilich nichts zu tun – auch nichts mit den Polit-Connections ei-

nes Frank Stronach: „Der legt sich sozusagen einen Vorrat für seine Beziehungskiste an. Das ist aber eine Vorgangsweise, die rasch problematisch werden kann.“ Mit vorgegebenen Verbindungen wie Burschenschaften, Freimaurern, Rotariern oder religiösen Gesinnungsgemeinschaften à la Opus Dei habe er ebenfalls nichts am Hut, denn da laufe alles nach bestimmten Ritualen ab.

Ein informelles Netzwerk, so wie er es versteht, sei hingegen offen, ohne fixe zu Grunde liegende Muster – weder zeitlicher noch sonstiger Natur: „Das hat vielmehr mit Vertrauen, Ver-

lässlichkeit, Verschwiegenheit und auch mit der Bereitschaft, zu tun, selbst etwas zu geben.“

Offensichtlich ist es Hannes Androsch geglückt, zahlreiche

derartige politische, wirtschaftliche und private Beziehungen einzugehen, denn sonst hätte er wohl kaum so viel erreicht.

So hält er, auch wenn die Zeit der SPÖ-Hochblüte längst vorbei ist, zu bekannten Parteigängern dieser Zeit noch immer Kontakt, wie etwa Karl Lausecker, Leopold Wagner, Fred Sinowatz, Leopold Gratz oder Helmut Zilk. Nachdem sein Verhältnis zur Partei „eine Zeit lang reichlich gestört“ war,

ist es „seit Alfred Gusenbauer wieder viel besser“. Aber nicht nur mit dem derzeitigen SPÖ-Chef redet sich Androsch gut, sondern auch mit Wiens Bürgermeister Michael Häupl, dessen Vize Sepp Rieder oder dem im Zuge der Voest-Diskussionen erstarkten oberösterreichischen SPÖ-Chef Erich Haider.

Ohne Polit-Grenzen

Androschs Beziehungsgeflecht macht vor Parteigrenzen nicht Halt, denn „in wirtschaftlichen Angelegenheiten spielen diese keine Rolle“. So hat er schon früher mit Josef Taus beste Kontakte gepflegt, „Jörg Haider nie ausgegrenzt“ oder erst vor kurzem mit Claus Raidl gemeinsam eine Pressekonferenz abgehalten, um sich für gemeinsame wirtschaftspol-

itische Anliegen zur Sicherung des Standorts Österreichs stark zu machen. „An meiner ideologischen Position ändert das ja nichts.“

So ist es für Androsch auch kein Problem, dass er bei der HTP High Tech Plastics AG mit FPÖ-Intimus und -Financier Ernst Hoffmann in einem

Boot sitzt. „Das ist eine reine geschäftliche Verbindung, die über meinen Partner Willibald Dörflinger zu Stande gekommen ist.“ Die Beziehung zu Dörflinger wiederum, der mit Androsch beim Leiterplatten-Hersteller AT&S, bei HTP und der Salinen AG verflochten ist, ist

ebenfalls auf Androsch-spezifische Art, über mehrere Ecken, entstanden: über den ehemaligen Volksbanken-Chef in Aussee Manfred Zand, den Androsch in seiner Zeit als Finanzminister in die CA geholt hat und der dann dort u. a. für die Organisation von VIP-Tennisturnieren zuständig war: „Und bei einer dieser Veranstaltungen habe ich dann Dörflinger über Helmut Zoidl kennen gelernt.“

Auch Thomas Jozseffi, den Vorstandschef und 3,5-Prozent-Gesellschafter der Salinen AG, kennt er schon lange: nämlich seit der Zeit, als dieser noch stellvertretender Generalsekretär des auf Ost-West-Forschung spezialisierten Laxenburg Instituts war. Über die Station AIC (Androsch International Management Consulting) und eine Empfehlung an den Boss der Raiffeisen Landesbank Oberösterreich, Ludwig Scharinger, kam Jozseffi schließlich in die Salinen AG. Androsch: „Dort gab es damals ein Loch in der Führung.“

Der der schwarzen Reichshälfte zuzurechnende Scharinger wiederum ist der derzeit vielleicht wichtigste Geschäftspartner von Hannes Androsch. Mit dem mächtigen Banker wickelt er schon seit zehn Jahren gemeinsam so manchen Deal ab – etwa den Kauf der Salinen AG und des Luftfahrtzulieferers FACC, wo er wiederum mit der Ski-Fabrikanten-Legende Josef Fischer verhandelt ist. Gut trifft sich da, dass Androsch auch Ex-Tyrolean-Chef und jetzigen Styrian Airways- und Bombardier-Konsulenten Fritz Feitl schon lange kennt und ihm auch seinerseits schon helfen konnte.

Androsch und Scharinger traten

auch bei der Voest-Privatisierung als Partner auf. Fazit: Androsch hält über die AIC einen 0,25-Prozent-Anteil am Linzer Stahlkonzern.

Aber auch mit anderen Raiffeisen-Granden wie dem mächtigen Generalanwalt Christian Konrad oder dem Chef der Raiffeisen Zentralbank, Walther Rothensteiner, pflegt Androsch ein gutes Einvernehmen.

Für den Industriellen ebenfalls wichtig, wenngleich öf-

fentlich ziemlich unbekannt, ist Georg Riedl: Der Jurist mit Consultatio-Ausbildung ist Vorstand der Androsch-Privatstiftung (und der von Dörflinger), sitzt in diversen Kontrollgremien und vertritt Androsch in allen rechtlichen Angelegenheiten.

Das Beziehungsgeflecht von Hannes Androsch komplett darzustellen, würde den Rahmen sprengen, reicht es doch quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und Branchen: So ist er etwa in seiner Wahlheimat Altaussee sozial längst verwurzelt und pflegt dort entsprechende Kontakte u. a. mit Werber Alois Grill – wie er andererseits jede Gelegenheit nützt, alte internationale Bekannte wie Helmut Schmidt oder Henry Kissinger zu treffen.

Im Sport hält Androsch, der ein guter Tennisspieler ist und beim Wiener Sportklub Handball gespielt hat, seine alten

Kontakte aufrecht und schliesst in der Kultur neue: Nicht nur weil seine Tochter Claudia Schauspielerin ist, hat er in dem Metier viele Bekannte, von Michael Heltau bis Alfons Haider („Damit hätten wir alle drei Haider“), sondern auch weil er eine Reihe von Ehrenämtern inne-

hat: So wird von Androsch derzeit bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine mit zehn Millionen € dotierte Stiftung eingerichtet. Er hat sich in einer gemeinsamen Unterstützungs-Aktion mit dem „schwarzen“ Unternehmer Leopold Helbich dafür eingesetzt, dass die Albertina wie geplant fertig gestellt werden konnte und

nimmt seit kurzem im Sinne seines Selbstverständnisses als „Citoyen“, als der Gesellschaft verpflichteter Staatsbürger, auch die Aufgabe des Vorsitzenden des Universitätsrates der Montanuniversität Leoben wahr.

Wahre Freundschaft

Dennoch: Auch wenn Androsch informelle Netzwerke als unverzichtbar einschätzt – „Wer sich nicht darauf einlässt, der bleibt übrig“ –, von Freundschaft grenzt er sie deutlich ab. So genannte Haberer hat er nur wenige: Beispielsweise den ehe-

maligen SP-Minister Peter Lausecker, Schriftsteller Peter Weiser oder Ex-Austria Tabak-Chef Beppo Mauhart. Letzterer sitzt nicht nur im Aufsichtsrat

der Salinen AG, sondern hat auch die Laudationes zu Androschs 50. und 60. Geburtstag gehalten. Androsch: „Echte Freunde habe ich nur eine Hand voll. Das geht auch gar nicht anders, denn Freundschaft braucht Zeit und Intensität.“

Über Beziehungsnutzen:

„Es geht um den Zugang zu relevanten Informationen in kürzester Zeit“

Über Ideologie:

„In wirtschaftlichen Angelegenheiten spielt Parteipolitik keine Rolle“

Hannes unter Dampf: Eine beispiellose Karriere

Wien. Der 1938 in Wien geborene Hannes Androsch wurde 1953 Obmann der Gruppe Floridsdorf des Verbandes Sozialistischer Mittelschüler und schloss die Hochschule für Welthandel in Wien 1959 als Diplomkaufmann ab. 1960 wurde er Wiener Obmann des VSStÖ (Verband Sozialistischer Studenten Österreichs), 1962 dessen Verbandsobmann und startete 1963 zunächst als Sekretär, dann als Konsulent für Wirtschaftsfragen des Parlamentsklubs der SPÖ. 1966 legte er die Buchprüfer- und Steuerberater-Prüfung ab und zog als Abgeordneter in den Nationalrat ein.

1968 promovierte er zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften und war bis 1970 als Staatskommissär-Stellvertreter bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien tätig.

1970 wurde er Finanzminister und blieb das bis Anfang 1981. Von 1972 bis 1983 gehörte er dem Bundesparteivorstand der SPÖ an, u. a. auch als stellvertretender Parteivorsitzender. Von 1976 bis Anfang 1981 fungierte er auch als Vizekanzler der SPÖ-Alein-Regierung unter Bruno Kreisky.

Im Jahr 1979 war Androsch Vorsitzender der OECD auf Ministerebene, 1980 Vorsitzender des Interimskomitees des Weltwährungsfonds. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war Androsch bis 1988 Generaldirektor der Creditanstalt-Bankverein. Danach war er als Konsulent der Weltbank tätig und gründete die AIC Androsch International Management Consulting GmbH, mit der er gute Geschäfte in

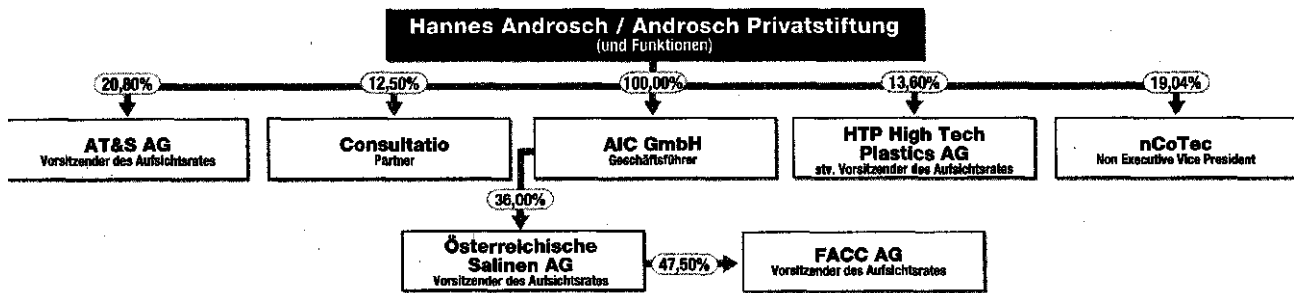
Osteuropa machte. Seit 1994 ist der abwechselnd in Wien und Altaussee lebende Androsch Industrieller.

Er ist Gesellschafter und Aufsichtsrat zahlreicher Unternehmen (siehe Grafik): U. a. bei der AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG, der FACC Fischer Advanced Composite Components AG, der HTP High Tech Plastics AG, der Innovest Finanzdienstleistungs AG, der nCo-

Tec Ventures Limited, der Österreichischen Philips Industrie GmbH, der Österreichische Salinen AG und bei BetandWin.

Androsch hat eine Reihe von Ehrungen erhalten, darunter das Grosse Goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich, das Ehrenzeichen des Landes Tirol, das Grosse Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern, das Grosskreuz des Schwedischen Nordsternordens, den Verdienstorden der Republik Polen II. Klasse, und Androsch ist auch Ehrensenator der Wirtschaftsuniversität Wien.

Darüber hinaus bekleidet er etliche Ehrenämter und ist etwa Vorstandsmitglied des Bergmännischen Verbands Österreichs, Beiratsmitglied der Bösendorfer L. Klavierfabrik, Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde der Bildenden Künste, Präsident der Förderer der Albertina und Präsident der Freunde der Gesellschaft des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich sowie Präsident der Gesellschaft der Freunde der Universität Tel Aviv in Österreich.



Das Beteiligungsnetz von Hannes Androsch reicht wesentlich über die dargestellte Firmengrafik hinaus: So hält er etwa ein Aktienpaket am Internet-Sportwetten-Anbieter Bet-and-Win, ist Aktionär der paysafe-card.com Wertkarten AG und verfügt über eine Reihe weiterer Tochterunternehmen.

So ist er etwa über die Salinen Aktiengesellschaft an deren Immobiliengesellschaft ebenso beteiligt wie der Cubit Information Technology, der Salinen Tourismus Gesellschaft, der Dachstein Tourismus AG und am Technologiezentrum Inneres Salzkammergut.

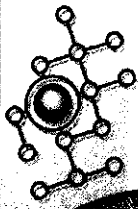
Über die Salinen Austria AG wiederum hält er eine 25-Prozent-Beteiligung am Gewürzhersteller Kotányi, Anteile an sechs österreichischen Salz-

firmen (zwischen 50 und 100 Prozent) und hat Töchter in Ungarn, Kroatien, Slowenien und Tschechien. Mit dem Luftfahrtzulieferer FACC ist er via Tochtergesellschaft

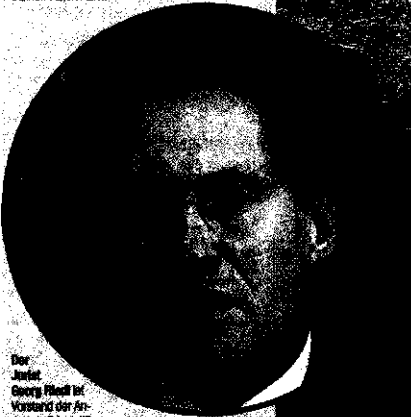
in den USA vertreten und am Technologiezentrum Techno-Z Ried beteiligt. Die HTP High Tech Plastics AG verfügt über Töchter in Deutschland, den Vereinigten Staaten und der Slowakei. Der Leiterplatten-Hersteller

AT&S schliesslich hält eine 50,1-Prozent-Beteiligung an DCC und hat 100-Prozent-Tochtergesellschaften in China, Indien und Deutschland. In Summe sind in diesem Firmennetz rund 5350 Mitarbeiter beschäftigt, der Gesamtumsatz betrug zuletzt rund 712 Millionen €.

NETZWERKE



**Ex-Amblyo
Tobak-Chef
Bepko Masthart ist ein
alter persönlicher Freund und sitzt auch im
Salmon-Aufsichtsrat**



**Der
Junker
Georg Fiebig ist
Vorsitz der An-
drosch-Friedensjurig und
Berater in allen rechtlichen
Belangen**



**Wilhelm
Diefelwager
ist Androschs
langjähriger Partner bei
ATBS, HTP und Salmon AG**



**Hannes Androsch hält für einen
Verschwiegertitel und eine
Berufschaff, zu geben, die die
Voraussetzung eines Informations-
Netzwerkes: „Wer sich diesem
abkühlt, der macht...**

© Schmidt, Pöschel & Partner



Ludwig Scherfner, Chef der Raiffeisen Landesbank OÖ, ist ein wichtiger Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten



Thomas Jozseff hält für Androsch die Stellung bei der Salinen AG



Mit SPÖ-Chef Alfred Gusenbauer ist die Beziehung zur Sozialdemokratischen Partei wieder besser geworden.